

Viernickel
et al. (Hg.)

Krippenforschung

Methoden, Konzepte, Beispiele



 reinhardt

 reinhardt

Susanne Viernickel / Doris Edelmann
Hilmar Hoffmann / Anke König (Hrsg.)

Krippenforschung

Methoden, Konzepte, Beispiele

Mit 5 Abbildungen und 5 Tabellen

*Mit Beiträgen von Lieselotte Ahnert, Wilfried Datler,
Irene Dittrich, Tina Eckstein-Madry, Katharina Ereky-Stevens,
Doreen Fey, Antonia Funder, Maria Fürstaller,
Bettina Grubenmann, Nina Hover-Reisner,
Margarete Jooß-Weinbach, Gregor Kappler,
Tobias Linberg, Hans-Günther Roßbach, Gerd E. Schäfer,
Claudia Schlesiger, Ursula Stenger, Wolfgang Tietze,
Susanne Viernickel und Katrin Walbach*

Ernst Reinhardt Verlag München Basel

Prof. Dr. phil. *Susanne Viernickel* ist Erziehungswissenschaftlerin und Prorektorin und Professorin für Pädagogik der frühen Kindheit an der Alice Salomon Hochschule Berlin.

Prof. Dr. phil. *Anke König* ist Diplom-Pädagogin und Juniorprofessorin für Frühpädagogik an der Universität Vechta sowie Vorstandsmitglied der Kommission Pädagogik der frühen Kindheit (DGfE).

Prof. Dr. phil. *Doris Edelmann* ist Erziehungswissenschaftlerin und Leiterin des Instituts „Bildung und Gesellschaft“ an der Pädagogischen Hochschule des Kantons St. Gallen.

Prof. Dr. phil. *Hilmar Hoffmann* ist Professor für Erziehungswissenschaft mit dem Schwerpunkt Frühkindliche Bildung/Elementarpädagogik an der Universität Osnabrück.

Die HerausgeberInnen bilden den Vorstand der Kommission Pädagogik der frühen Kindheit (DGfE) (Stand: Januar 2012).

Bibliografische Information der Deutschen Nationalbibliothek

Die Deutsche Nationalbibliothek verzeichnet diese Publikation in der Deutschen Nationalbibliografie; detaillierte bibliografische Daten sind im Internet über <http://dnb.d-nb.de> abrufbar.

ISBN 978-3-497-02287-8 (Print)

ISBN 978-3-497-60048-9 (E-Book)

© 2012 by Ernst Reinhardt, GmbH & Co KG, Verlag, München

Dieses Werk, einschließlich aller seiner Teile, ist urheberrechtlich geschützt. Jede Verwertung außerhalb der engen Grenzen des Urheberrechtsgesetzes ist ohne schriftliche Zustimmung der Ernst Reinhardt GmbH & Co KG, München, unzulässig und strafbar. Das gilt insbesondere für Vervielfältigungen, Übersetzungen in andere Sprachen, Mikroverfilmungen und für die Einspeicherung und Verarbeitung in elektronischen Systemen.

Printed in Germany

Reihenkonzeption Umschlag: Oliver Linke, Hohenschäftlarn

Cover unter Verwendung eines Fotos von © Eric Isselée – fotolia.com

Satz: ew print & medien service gmbh, Würzburg

Ernst Reinhardt Verlag, Kemnatenstr. 46, D-80639 München

Net: www.reinhardt-verlag.de E-Mail: info@reinhardt-verlag.de

Inhalt

Vorwort der HerausgeberInnen

<i>Von Susanne Viernickel, Anke König, Hilmar Hoffmann und Doris Edelmann</i>	11
---	----

Krippen im Spiegel der Wissenschaft: Diskurslinien und Forschungsfragen

<i>Von Susanne Viernickel</i>	15
1 Der Legitimationsdiskurs	15
2 Der Qualitätsdiskurs	17
3 Der Wirkungsdiskurs	19
4 Der Bildungsdiskurs	22
5 Zusammenfassung	23

NUBBEK – Nationale Untersuchung zur Bildung, Betreuung und Erziehung im frühen Kindesalter

<i>Von Wolfgang Tietze</i>	24
1 Aktuelle Herausforderungen im deutschen Früherziehungssystem	25
2 Fragestellungen und Ziele des Untersuchungsvorhabens	27
3 Untersuchungsansatz	28
3.1 Konzeptioneller Rahmen	28
3.2 Untersuchungsstichproben	29
4 Umsetzung und Operationalisierung des konzeptionellen Rahmens	31
4.1 Pädagogische Qualität in außerfamilialen Betreuungssettings und im familialen Setting	32
4.2 Familie als Bedingungsgefüge	32
4.3 Bildungs- und Entwicklungsstand der Kinder	33
5 Datenerhebung	33
6 Zeitlicher Ablauf der Studiauswertung	34
7 Zusammenfassung	34

Das Nationale Bildungspanel (NEPS) unter besonderer Berücksichtigung von Bildungsprozessen und -institutionen im vorschulischen Alter

Von Doreen Fey, Tobias Linberg, Claudia Schlesiger und Hans-Günther Roßbach 35

- 1 Allgemeine Darstellung und Struktur des Nationalen Bildungspanels 36
- 1.1 Rahmenkonzeption 36
- 1.2 Das Multi-Kohorten-Sequenz-Design 38
- 2 Die Neugeborenen-Kohorte des Nationalen Bildungspanels . 39
- 2.1 Empirische Bildungsforschung im Säuglings- und Kleinkindalter 39
- 2.2 Stichprobe, Ziehungsmodell und Erhebungsdesign 41
- 2.3 Instrumente und Konstrukte 41
- 3 Die Kindergarten-Kohorte des Nationalen Bildungspanels ... 42
- 3.1 Empirische Bildungsforschung im Kindergartenalter 42
- 3.2 Stichprobe, Ziehungsmodell und Erhebungsdesign 44
- 3.3 Instrumente und Konstrukte 44
- 4 Zusammenfassung und Ausblick 45

Lebenswelten von Kindern in den ersten drei Lebensjahren im Spiegel des Sozio-oekonomischen Panels (SOEP)

Von Irene Dittrich 47

- 1 Datenbasis: das Sozio-oekonomische Panel (SOEP) 47
- 2 Auswahl der Variablen 50
- 2.1 Bildungsergebnisse: Handlungsmöglichkeiten in Alltagssituationen 50
- 2.2 Die Lebenswelten der zwei- bis dreijährigen Kinder 50
- 2.3 Weitere Informationen über die Kinder: Anteile ihrer Identität 51
- 3 Theoretische Annäherung 51
- 3.1 Bildungsergebnisse im frühen Kindesalter 51
- 3.2 Umweltbedingungen in ihrer Bedeutung für Bildungsergebnisse 54
- 3.3 Die interne Umwelt der Kinder: ihre Identität 54
- 4 Ausgewählte Befunde 55
- 4.1 Äußere und innere Lebenswelten zwei- und dreijähriger Kinder in Deutschland: deskriptive Befunde 55
- 4.2 Deskriptive Befunde zu Bildungsergebnissen 56
- 5 Zusammenfassung und Perspektiven 58

Eingewöhnung von Krippenkindern: Forschungsmethoden zu Verhalten, Interaktion und Beziehung in der Wiener Kinderkrippenstudie

<i>Von Wilfried Datler, Antonia Funder, Nina Hover-Reisner, Maria Fürstaller und Katharina Ereky-Stevens</i>		59
1	Ein Mädchen muss sich von seiner Mutter trennen	59
2	Die Wiener Kinderkrippenstudie	62
2.1	Eingewöhnung – das zentrale Thema der Wiener Kinderkrippenstudie	62
2.2	Stichprobe und Untersuchungsanlage	63
2.3	Die Frage nach spezifischen Zusammenhängen	64
2.4	Die eingesetzten Methoden zur Erhebung von Primärdaten ..	65
3	Ziele und erste Ergebnisse der videografischen Analysen	67
3.1	Kriterien gelungener Eingewöhnung	67
3.2	Ein erstes Ergebnis: Höchst unterschiedliche Verläufe	69
4	Young Child Observation und die Frage nach der Bedeutung von Beziehungsprozessen	69
5	Einige ergänzende Bemerkungen zu Paulinas Eingewöhnungsverlauf	71
6	Ausblick	72

Eingewöhnung in der Kinderkrippe: Forschungsmethoden zu Bindung, Stress und Coping

<i>Von Lieselotte Ahnert, Gregor Kappler und Tina Eckstein-Madry</i>		74
1	Rückblick auf bisherige Studien zur Eingewöhnung	74
2	Untersuchungsaufbau der Wiener Kinderkrippenstudie	76
3	Fokus: Coping	76
3.1	Copingkonzept und Copingstrategien	76
3.2	Beobachtungsausschnitte und Verhaltenscodes	78
4	Fokus: Bindung	80
4.1	Bindungskonzept und Bindungsverhalten	81
4.2	Die Erfassung von Bindungsbeziehungen über den Attachment-Q-Sort	82
4.3	Erhebung der Bindungsqualitäten in der Wiener Kinderkrippenstudie	84
5	Fokus: Stress	85
5.1	Stressmuster und Stressverarbeitung	85
5.2	Dysfunktionen des HHN-Systems unter Dauerstress	86
5.3	Stressmessungen in der Wiener Kinderkrippenstudie	87
6	Zusammenfassung	87

**Ethnografische Bildungsforschung in der frühen Kindheit –
erkenntnistheoretische Anmerkungen**

Von Gerd E. Schäfer 89

1 Erkenntnistheoretische Bemerkungen 89

2 Zur Rolle kultureller Bedingungen 91

3 Biografisch-kultureller Konstruktivismus 91

4 Was bedeutet eine solche Betrachtungsweise für die
Untersuchung von Lern- und Bildungsprozessen
in der frühen Kindheit? 93

4.1 Welche Aufgaben stellen sich aus dem Vorangegangenen
einer Bildungsforschung in der frühen Kindheit? 93

4.2 Weshalb ethnografische Forschung? 94

5 Einige Konsequenzen für ethnografische Bildungsforschung
in der frühen Kindheit 97

6 Zusammenfassung 98

**Komplexe Bildungsprozesse von Kindern erforschen:
Musikkulturen in Krippen als Bildungskontexte**

Von Ursula Stenger 100

1 Das komplexe Geschehen in der Szene selbst 101

2 Bildungs- und Lernkulturen in pädagogischen Institutionen . 103

3 Musik- und Tanzkulturen als Bildungskontexte 105

4 Zusammenfassung und Ausblick 109

**Was passiert wirklich im Krippenalltag?
Beobachtung als Methodik der Krippenforschung**

Von Bettina Grubenmann 110

1 Methodologische Prämissen der Beobachtung kindlicher
Lebenswelt 110

2 Die Beobachtung von Säuglingen und Kleinstkindern in
Kindertagesstätten der Stadt Zürich 112

2.1 Ausgangslage und Forschungsauftrag 112

2.2 Interpretation und Ergebnisse 114

3 Zusammenfassung 117

Ein Arbeitsbündnis mit den Jüngsten?**Die Herausforderungen professioneller Interaktion
mit Krippenkindern***Von Margarete Joof-Weinbach* 119

1 Anliegen der Studie 120

2 Theoretischer Ausgangspunkt: Das Arbeitsbündnis
zwischen Erzieherin und jungem Kind 121

3 Methodischer Zugang 123

3.1 Forschungsdesign: Erhebungsdaten 123

3.2 Forschungsdesign: Erhebungsverfahren 124

4 Fallbeispiel 125

5 Zusammenfassung und Ausblick 127

**Selbstbildung in der Kinderkrippe aus neurobiologischer
Perspektive – ein Auszug aus einer qualitativen Studie***Von Katrin Walbach* 129

1 Fragestellung und Ziel der Untersuchung 129

2 Die Selbstbildung (Eigenaktivität) des Kleinkindes aus
neurobiologischer Perspektive 130

3 Ergebnisse 131

3.1 Eigenaktives Handeln von Kleinkindern in Kinderkrippen ... 131

3.2 Die Gestaltung der Bildungsprozesse in der Kinderkrippe:
Selbstbildung durch Eigenaktivität versus Funktionalisierung
durch Instruktion. 1353.3 Dokumentarische Videointerpretation und die Erforschung
frühkindlicher Bildungspraxis 137**Literatur** 139**Autorinnen und Autoren** 155**Sachregister** 157

Vorwort der HerausgeberInnen

Gesellschaftliche Institutionen, die die Versorgung von Säuglingen und Kleinkindern in temporärer Abwesenheit ihrer Mütter und Väter bereitstellen, haben eine rund 150-jährige Tradition. Als bedeutende Orte frühkindlichen Aufwachsens stehen sie jedoch erst seit Kurzem im Zentrum familien- und bildungspolitischen sowie wissenschaftlichen Interesses. Das Misstrauen, das der institutionellen Betreuung von Kindern im Alter von null bis drei Jahren in Westdeutschland lange Zeit entgegengebracht wurde, scheint einer neuen Offenheit zu weichen. Krippen sind auch im Westen gesellschaftsfähig geworden. Sie dürfen allerdings nicht – wie in ihren Anfängen – auf die reine Betreuungsfunktion reduziert werden, sondern sollen gleichermaßen Erziehungs- und Bildungsaufgaben erfüllen. Ob und wie das gelingen kann, welche Erfahrungen mit dem Besuch einer Krippe oder Tagespflegeeinrichtung verbunden sind und wie sich diese auf die kindliche Entwicklung auswirken, sind Fragen, auf die wir noch keine zufriedenstellenden Antworten haben.

Es gilt, den Ausbau von Krippen- und Tagespflegeplätzen weder ideologisch zu verklären noch als Bedrohungsszenario zu rahmen, sondern ihn informiert und verantwortungsvoll zu gestalten. Dazu müssen das Aufwachsen junger Kinder und das Handeln der Professionellen auf der Basis empirischer Daten differenziert beschrieben, Zusammenhänge aufgezeigt und generell Forschung und Theoriebildung in diesem Handlungsfeld gestärkt und systematisiert werden. Ziel des vorliegenden Herausgeberbandes ist es, aktuelle Forschung in diesem Bereich zu präsentieren und dabei methodologische Grundsatzfragen wie methodische Zugriffe kritisch zu diskutieren, um so differenzierte und reflektierbare Zugänge zu dem relativ jungen Forschungsfeld zu eröffnen. Die Spannweite der Beiträge wurde bewusst weit gefasst: Sie reicht von der auf mehrere Jahrzehnte angelegten Mega-Studie, dem Nationalen Bildungspanel (NEPS), bis zum Dissertationsprojekt, das videogestützt eine kleine Auswahl an Interaktionssequenzen analysiert und in ihrer Bildungsbedeutsamkeit hinterfragt.

Der einführende Beitrag von Susanne Viernickel identifiziert vier Diskurslinien, die die wissenschaftliche Auseinandersetzung mit der frühkindlichen Bildung, Erziehung und Betreuung bestimmen. Er zeigt auf, dass die Methodik empirischer Studien häufig im Zusammenhang mit

ihrer diskursiven Verortung steht, und kann so eine Ausgangsbasis für die Einschätzung des Erkenntnisgewinns, des Interpretationsraumes und der Reichweite der versammelten Untersuchungen bilden und den Blick für das Potenzial, das diese Vielfalt in sich birgt, eröffnen.

Auch in Deutschland entdeckt die quantitative Bildungsforschung seit einigen Jahren die frühe und früheste Kindheit. Sie wird im vorliegenden Band repräsentiert durch die bundesweit angelegten Studien NUBBEK (Nationale Untersuchung zur Bildung, Betreuung und Erziehung im frühen Kindesalter, Beitrag von Wolfgang Tietze), dem bereits erwähnten Bildungspanel NEPS (National Educational Panel Study, Beitrag von Doreen Fey, Tobias Linberg, Claudia Schlesiger und Hans-Günther Roßbach) und dem Sozio-oekonomischen Panel (SOEP, Beitrag von Irene Dittrich). Die Artikel bieten einen Überblick zum Aufbau und zur Datenglage dieser Studien.

Zwei Beiträge diskutieren die Methodik in der Wiener Kinderkrippenstudie, deren Forschungsdesign im Hinblick auf die konsequente Methodentriangulation beispielgebend für zukünftige Vorhaben werden könnte – gerade deshalb, weil nicht nur Chancen, sondern auch Widersprüche und Fallstricke erkennbar werden. Die Studie liefert dabei wertvolle Erkenntnisse über emotionale, physiologische und Verhaltensparameter beim Eintritt in die Krippenbetreuung. Wilfried Datler, Antonia Funder, Nina Hover-Reisner, Maria Fürstaller und Katharina Ereky-Stevens zeigen in ihrem Beitrag neben der Vorstellung des Gesamtstudien Designs vorrangig die Möglichkeiten auf, die in einer psychoanalytischen Herangehensweise wie der Einzelfallbeobachtung nach dem Tavistock-Konzept liegen. Lieselotte Ahnert, Gregor Kappler und Tina Eckstein-Madry stellen ein auf die Untersuchung von Bindung, Stress und Coping gerichtetes multimethodales Forschungsdesign vor und geben damit Einblick in die Aufbereitung und Analyse komplexer Datenlagen.

Die folgenden Beiträge wechseln erneut die Perspektive. Nach dem erkenntnistheoretischen Grundsatzartikel von Gerd Schäfer, der mit der Differenzierung unterschiedlicher Rationalitäten der Wissensorganisation – nicht nur bei Kindern, sondern auch (und gerade?) in der Wissenschaft – zur eigenen Standortbestimmung inspiriert, befassen sich vier weitere Beiträge zum einen mit der Konstitution individueller Bildungsprozesse junger Kinder im Kontext pädagogischen Handelns. Zum anderen geht es um die Suche nach methodischen Zugriffen der Aufzeichnung, Analyse und Interpretation dieser Bildungsprozesse, die deren Komplexität abbilden, gleichwohl jedoch über den Einzelfall hinaus weisende Erkenntnisse zu generieren vermögen.

Ursula Stenger beschreibt anhand ethnografisch gewonnenen Materials, wie Musik und Tanz als Elemente einer Bildungskultur in Krippen verstanden werden müssen. Bettina Grubenmann verknüpft die Diskussion

über Vor- und Nachteile unterschiedlich vorinformierter und -strukturierter Beobachtungsansätze mit der Darstellung ihrer in Zürich durchgeführten Studie über Einstellungen und Verhalten von pädagogischen Fachkräften gegenüber Säuglingen und Kleinkindern. Auch Margarete Jooß-Weinbach stellt die professionelle Interaktion in Krippen in den Mittelpunkt ihrer Untersuchung. Sie arbeitet mit einer Kombination aus teilnehmender Beobachtung, Videografie und Interview und nutzt die Dokumentarische Methode, um handlungsleitende Motive und Orientierungen der pädagogischen Fachkräfte zu entfalten. Der abschließende Beitrag von Katrin Walbach stellt eine Verbindung her zwischen neurobiologischen Erkenntnissen zur Bedeutung von Selbstbildungsprozessen im frühen Kindesalter und der hierbei konstitutiven Eigenaktivität von Kindern. Sie kann zeigen, dass diese in der aktuellen Krippenpraxis sowohl unterstützt, lediglich gebilligt oder aber eingeschränkt und sogar unterbunden wird.

Die Krippen-, aber auch die Forschungslandschaft können somit wohl treffend mit dem Begriff der „gelebten Vielfalt“ charakterisiert werden. Dies ist Herausforderung und Chance zugleich. Empirische Forschung zur institutionellen Bildung, Erziehung und Betreuung wird sich daran messen lassen müssen, ob sie – unter Einhaltung von Gütekriterien und qualitativ hochstehenden Standards – methodische Antworten finden kann, die der Komplexität des Forschungsfeldes und dem jeweiligen Erkenntnisinteresse gerecht werden.

*Kommission Pädagogik der frühen Kindheit in der DGfE – der Vorstand
Susanne Viernickel, Doris Edelmann, Hilmar Hoffmann und Anke König*

Krippen im Spiegel der Wissenschaft: Diskurslinien und Forschungsfragen

Von Susanne Viernickel

Die wissenschaftliche Auseinandersetzung mit der Bildung, Erziehung und Betreuung von Kindern in den ersten drei Lebensjahren in Tageseinrichtungen ist in Deutschland durch mehrere, nicht ganz trennscharf zu differenzierende Diskurslinien geprägt. Dieser Beitrag intendiert eine Systematisierung der Diskurslinien: unterschieden werden ein Legitimations-, Qualitäts-, Wirkungs- und Bildungsdiskurs.

1 Der Legitimationsdiskurs

Wir führen in Deutschland – wie auch in anderen Ländern – im Zusammenhang mit dem Ausbau von Krippenplätzen einen *Legitimationsdiskurs*. Die Perspektive, die hierbei gewählt wird, ist eine ökonomische; im Fokus steht die Frage, welcher volkswirtschaftliche Nutzen der Gesellschaft erwächst, wenn sie Krippenplätze zur Verfügung stellt.

Ein Bemühen der international vergleichenden Forschung geht beispielsweise dahin, zu erfassen, ob eine gut ausgebaute frühpädagogische Infrastruktur dazu beiträgt, dass die Frauenerwerbstätigkeitsquote steigt. Dies erfolgt überwiegend auf der Basis von repräsentativen Mikrodatensätzen. Als eine der ersten wichtigen Arbeiten gilt die Untersuchung des amerikanischen Nobelpreisträgers James Heckman (1974), die belegt, dass Kinderbetreuungskosten tatsächlich einen signifikanten Effekt auf die Erwerbstätigkeit von Müttern ausüben. Ab welchem Alter der Kinder und unter welchen Umständen eine bessere Verfügbarkeit von Betreuungsplätzen sich auf die Wahrscheinlichkeit einer Erwerbstätigkeit und die Einkommenssituation von Müttern signifikant auswirkt, konnte allerdings bisher nicht eindeutig berechnet werden (Kreyenfeld et al. 2000 vs. Büchel/Spieß 2002). Dohmen (2007), der die finanziellen Investitionen in den Krippenausbau dem zusätzlichen monetären Nutzen gegenüberstellt, kommt zu dem Ergebnis, dass der Ausbau von Krippenplätzen bei einer Belegungsquote von 35% in der Lage wäre, sich selbst zu finanzieren, wenn durch diese zusätzliche Betreuung in jeder zweiten Familie ein Elternteil zusätzlich erwerbstätig wäre und dabei durchschnittlich im Monat 1.200 Euro verdienen würde.

Eine weitere Facette des Legitimationsdiskurses ist die Frage nach dem Zusammenhang von Geburtenrate und dem infrastrukturellem Angebot an familienergänzenden Betreuungsplätzen. Weder internationale Verglei-

che noch die bisherige Entwicklung in Deutschland konnten bisher einen entsprechenden Effekt belegen (Dickmann, 2003).

Ist die Bemessung des volkswirtschaftlichen Ertrags in den eben angeführten Untersuchungen anhand der Berufstätigkeit bzw. des Erwerbseinkommens der Mütter vorgenommen worden, finden sich auch Arbeiten, die das Kind als Humankapital betrachten und den frühen Besuch einer Kindertageseinrichtung dahingehend untersuchen, ob er sich positiv auf die Bildungsbiografie und das spätere Lebenseinkommen des Kindes auswirkt. Besonders bekannt geworden sind in diesem Zusammenhang die Erkenntnisse aus den Head-Start-Evaluationen in den USA und die Analysen von Langzeiteffekten der Forschergruppe um Steven Barnett (Barnett 1995). Der Wille, an die ökonomische Wirkung von Krippenplätzen zu glauben, kommt besonders in der Studie der Bertelsmann-Stiftung (Fritschi/Oesch 2008) zum Ausdruck, die einen Zusammenhang zwischen Krippen- und Gymnasiumsbesuch findet, diesen allerdings kausal und nicht korrelativ interpretiert. Unter Heranziehung fiktiver Kalkulationsgrößen und Wahrscheinlichkeitsannahmen errechnen die Autoren prospektiv ein durchschnittliches Brutto-Lebenseinkommen von rund 22.000 Euro pro betreutem Krippenkind und durch nicht realisierte Steuereinnahmen und höhere Qualifikation der Arbeitskräfte einen bisher entgangenen Nettonutzen für die Volkswirtschaft von 12,6 Milliarden Euro. Vor allem Kinder aus benachteiligten Verhältnissen, mit Migrationshintergrund oder geringer Bildung der Eltern würden nach dieser Analyse von einem frühen Krippenbesuch profitieren – oder präziser ausgedrückt: Die deutsche Volkswirtschaft würde am stärksten davon profitieren, wenn diese Kinder früh eine Krippe besuchten.

Aus einer pädagogischen Perspektive mögen solche Hochrechnungen – so differenziert und wissenschaftlich fundiert sie im Detail auch sein mögen – als eine verfehlte Prioritätensetzung und Instrumentalisierung von Kindern und ihren Familien empfunden werden. PädagogInnen sehen nicht den volkswirtschaftlichen Nutzen, sondern das Wohl der in Krippen betreuten sehr jungen und deshalb nicht nur sehr bildbaren, sondern auch besonders verletzlichen Kinder, das Vorrang vor allen übrigen Überlegungen haben sollte, so wie es beispielsweise auch Artikel 3, Absatz 1 der Kinderrechtskonvention der Vereinten Nationen aussagt. Zwei weitere Diskurslinien, zu denen jeweils ebenfalls zunehmende Forschungsaktivitäten zu verzeichnen sind, greifen dieses Anliegen auf: der Qualitäts- und der Wirkungsdiskurs.